

Jahresschluss 2020 Predigt

Liebe Gemeinde,

die Predigt des Pfarrers zum Jahresschluss enthält gewöhnlich etwas statistisches Material. Fakten - Zahlen - Windhauch? Nein - hinter den Zahlen verbirgt sich konkretes Leben. Und es werden Entwicklungen sichtbar!

Zu unserer Pfarrei gehören noch knapp 9.000 kath. Mitchristen, im Pfarrverband 15.500. Moosach hat über 50.000 Einwohner - wir sind nach wie vor eine sehr große Pfarrei, aber wir schrumpfen und wir sind eine Minderheit! Dennoch wollen wir unseren Beitrag leisten für das Stadtviertel, und danken auch für alles Wohlwollen, dass man uns entgegenbringt.

Im vergangenen Jahr wurden 56 Kinder getauft. Nochmal mehr als im Vorjahr, also eine gute Zahl. Möge die Pfarrei weiterhin ein Ort sein, in denen die Kinder und Jugendlichen fürsorgliche und glaubensfrohe Begleiter finden.

Corona-bedingt waren bisher erst 10 Kinder bei der Erstkommunion und 23 bei der Firmung. Da hoffen wir, dass 2021 viele junge Menschen noch dazu kommen.

10 Paare haben sich das Sakrament der Ehe gespendet – so wenig wie schon lange nicht mehr. Viele hoffen auf bessere Zeiten! Allen Paaren, auch den Jubilaren, wünschen wir das Gelingen eines guten und lebensoffenen Miteinanders.

152 Mitchristen sind aus der Kirche ausgetreten – deutlich weniger sogar als im vergangenen Jahr. Manche der Ausgetretenen schreiben, dass es nicht an uns liegt. Dennoch müssen wir alle nachdenken, was wir tun können, dass die Verbitterung weicht und das Licht des Glaubens neu entfacht werden kann.

2 Mitchristen sind wieder in die Gemeinschaft der Kirche zurückgekehrt. Hoffentlich finden sie in unserer Pfarrei eine gute geistliche Heimat.

112mal hat die Totenglocke geläutet. So oft wie seit über dreißig Jahren nicht mehr! Was schlägt da zu Buche? Starke Jahrgänge, die nach dem Krieg zugezogen sind. Oder lebt es sich so ungesund in Moosach? Corona war es nicht. Also passen Sie gut auf sich auf! Der Herr aber schenke allen unseren Verstorbenen seinen Frieden und ewiges Glück.

Das soll dieses Jahr als Statistik genügen. Im Bereich der Gottesdienste wurde vieles abgesagt und eingeschränkt, aber doch wiederum auch ermöglicht, besonders zu Weihnachten. Zu Ostern waren wenigstens die Kirchen offen und viele Menschen wurden über Texte und kleine Videos erreicht.

Was für ein Jahr – welche Zeit!

Die Philosophen sagen, es gibt keine Zeit, es gibt nur Bewegung. Zeit ist eine Messhilfe. Und wir können der Zeit eine Bedeutung geben. Wenn wir unsere Erfahrungen bewerten, ist das gedeutete, interpretierte Zeit. Und gedeutete Zeit ist Geschichte. Unser Leben besteht aus Geschichten. Die Lesung des Predigers Kohelet lässt das erahnen. Die Geschehnisse in der Zeit erfahren wir ganz persönlich und oft sehr unterschiedlich. Manchmal stehen wir hilflos vor den Problemen. Und immer wieder gelingt uns doch eine großartige Kreativität. Manchen geht das Leben zu schnell dahin; andere sind ungeduldig und warten auf Weiterentwicklung, Reformen. Auch in der Kirche.

Im Evangelium erfahren wir von Maria, die auch nicht alles beeinflussen konnte, aber in Vertrauen, Glauben und Herzens-Erwägung ihre Entscheidung traf und am Heilsplan Gottes mitwirkte.

Wir stehen der Zeit also nicht hilf- oder wehrlos gegenüber. Wir suchen nach Spielräumen in dem Rahmen, der uns manchmal deutlich vorgegeben ist, durch Alter, Beruf, Umstände, Gesundheit, Charakter, Mitmenschen. Aber bei aufmerksamer Beobachtung und guter Einstellung ist dann doch erstaunlich viel Gutes möglich.

Interessant ist ein Blick in die Antike. Unsere Vorfahren haben ihre Erlebnisse und Sehnsüchte den Göttern zugeschrieben.

Da gibt es bei den Germanen Sol und Mani. Sie sind getriebene und müssen Sonne und Mond vor sich herschieben. Wenn es sie heute gibt, heißen sie Terminkalender und Hamsterrad. Ihnen sollten wir wenig Einfluss geben!

Ganz anders der indische Ganesha – der mit dem Elefantenkopf. Er ist der beliebteste unter den Göttern, weil er Glück verschenkt und humorvoll und freundlich ist. Mit ihm ist die Zeit gesegnet. Er spielt aber auch böse Streiche!

Bei den Römern gibt es die Aeternitas, die ziemlich unbekannte Göttin der Ewigkeit. Aber mit der Ewigkeit hat es die gleiche Schwierigkeit wie mit der Zeit: sie kann so oder so sein. „Das dauert heute ja wieder ewig!“ Die ewige Ruhe im Paradies soll aber vergnügt und lebensfreundlich sein.

Und dann gibt es den Janus, den Gott der Türen und Tore – den Gott aller Anfänge. Am 1. Januar beginnt das neue Jahr. Er wird manchmal mit einem Kopf dargestellt, der in beide Richtungen blickt. Dies deutet daraufhin, dass wir immer wieder innehalten und eine Rückbetrachtung anstellen sollen. Aber dann gilt es nach vorne zu schauen und nicht in der Vergangenheit verhaftet zu bleiben, wie wir es leider so oft erleben. „Früher war alles besser!“ „Nix gscheids kommt nach!“

Zuletzt die Griechen: Am Anfang steht der Titan Chronos. Er ist der Gott des Weltenanfangs. Er hat das Chaos geordnet. Später hat man ihn zum Vater des Zeus gemacht, und er hat wenig zu sagen. Die Zeit läuft halt.

Anders verhält es sich bei den Horen. Sie sind Zeitabschnitte, sitzen am Webstuhl und beeinflussen unser Schicksal. Wie oft hören wir uns sagen: „Man muss es nehmen, wie es kommt!“

Die Griechen kennen auch einen Gott für die Ewigkeit. Äon. Er ist eher inspirierend und erzeugt Kreativität. Er wird als Kind und Greis dargestellt. Ihm ist alles recht und er ist immer glücklich. Passt irgendwie zu Michael Endes Schildkröte Kassiopeia und Meister Horus (abgeleitet von den Horen).

Schließen wir mit Kairos. Er ist der Gott des rechten Augenblicks. Und: der rechten Gelegenheit, die man beim Schopfe packen muss. So wird er mit plattem Hinterkopf dargestellt, aber auch einer langen Haarlocke, die ihm übers Gesicht herunterhängt, und mit beflügelten Füßen. Husch husch, weg ist er! In der griechischen Mythologie eher unbedeutend, hat er großen Einfluss im philosophischen Denken der Neuzeit. Ja, das wird eine Herausforderung auch im Neuen Jahr sein: das Geschehen um uns herum zu beobachten, gut zu bewerten und die besten Gelegenheiten zu nutzen, solange sie da sind.

Alles in allem: Gott in die Hände gelegt, ist alles eine gute Zeit!

Amen!

Dank am Schluss vor dem Segen:

allen Ehrenamtlichen! Sie machen die Vielfalt möglich; v.a. Ordnungsdienst!

PGR, PVR, Herr Matthias Keller (Jahresrückblick), Frau Rita Spangler

KV, HuP: Herr Willi Bauer, Kirchenpfleger und Verbundpfleger

KBV: Herr Scheuerer; Bauvorhaben!

Verwaltungsleiterin Frau Simone Egner

alle Angestellten der Kirchenstiftung in Pfarrei und im Kindergartenverbund

Aushilfen: Herr Steffens, Organisten

Seelsorgeteam

Verbände und Gruppen aller Generationen

sozial (Caritas) - Kunst, Literatur und Musik – Bibelarbeit - Umwelt

den zahlreichen Spendern, allen Kirchensteuerzahlern, allen Betern!

(Zechmann – Braun, aktive Alten)

Zusammenhalt: das Gottvertrauen - der Glaube an Gott. Mit Gott wird alles gut -
ohne ihn ist alles nichts, Windhauch, Eselei.

Amen!